

# Zur Unterzeichnung der Münchener Pfingsterklärung 1871

Autor(en): **Bulin, Rudolf Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **74 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404684>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Unterzeichnung der Münchener Pfingsterklärung 1871

Während des Protestes gegen die Dogmen des 1. Vatikanischen Konzils und der beginnenden Organisation des Alt-Katholizismus entstanden «Adressen» und «Erklärungen», schriftliche Manifestationen der opponierenden Katholiken, an denen zum Teil Ignaz von Döllinger mitgewirkt hat<sup>1</sup>. Eine dieser Erklärungen, die Münchener Pfingsterklärung<sup>2</sup>, wurde gemäss der Einladung Döllingers vom 28.–30. 5. 1871 beraten, verabschiedet, und mit Unterschriften versehen im Rheinischen Merkur 25 (13. 6. 1871) 238–240 und der Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung 164 (13. 6. 1871) 2928f. veröffentlicht. Am 15. Juni gelangte die Erklärung in die Hände Lord Actons<sup>3</sup> und wohl

<sup>1</sup> Vgl. *J. Friedrich*, Ignaz von Döllinger. Sein Leben auf Grund seines schriftlichen Nachlasses, III. Teil, München 1901, 516 ff.; *R. Keussen*, Döllinger und die altkatholische Kirche, IKZ 26 (1936) 168–192 ebd. 178, 180; *W. Krah*, Döllinger als Altkatholik, IKZ 62 (1972) 219–230 ebd. 219; *E. Kessler*, Johann Friedrich (1836–1917). Ein Beitrag zur Geschichte des Altkatholizismus, MBM Heft 55, München 1975, 290 ff.; *A. B. Hasler*, Pius IX. (1846–1878), päpstliche Unfehlbarkeit und 1. Vatikanisches Konzil. Dogmatisierung und Durchsetzung einer Ideologie, Päpste und Papsttum Bd. 12, II, Stuttgart 1977, 508: «Manche jedoch konnten und wollten nicht schweigen. Innerhalb kurzer Zeit wurden allein im deutschsprachigen Raum zwanzig Professoren der Theologie und geistliche Lehrer der Philosophie exkommuniziert.» – Verwendete Abkürzungen: akBA Bonn = alt-katholisches Bischöfliches Archiv Bonn; AAZ = Augsburger Allgemeine Zeitung; ADB = Allgemeine Deutsche Biographie; BSB München = Bayerische Staatsbibliothek München; DB = Ignaz von Döllinger/Briefwechsel; DNB = Dictionary Of National Biography; NDB = Neue Deutsche Biographie; RhM = Rheinischer Merkur.

<sup>2</sup> Der Text auch bei *J. F. v. Schulte*, Der Altkatholizismus. Geschichte seiner Entwicklung, inneren Gestaltung und rechtlichen Stellung in Deutschland. Aus den Akten und anderen authentischen Quellen dargestellt, Neudruck der Ausgabe Giessen 1887, Aalen 1965, 16 ff., und *U. Kür*, Die Altkatholische Kirche. Ihre Geschichte. Ihre Lehre. Ihre Anliegen, Die Kirchen der Welt Bd. III, 3. Aufl. hrsg. v. Chr. Oeyen, Stuttgart 1982, 445 ff. Zur Entstehung der Pfingsterklärung *J. F. v. Schulte*, Altkatholizismus 338; *E. Kessler*, Johann Friedrich 338.

<sup>3</sup> Das Datum erschliesst der Verf. aus der Angabe Actons im Brief an Döllinger v. 19. 6. 1871, die Erklärung «sei seit 4 Tagen in unseren Händen». *V. Conzemius*, DB III 17. – Sir John Emerich Edward Dalberg, first Baron (seit 1869: Lord) Acton of Aldenham (1834–1902) Historiker und Moralist, Katholik. 1848 Studium und Wohnung bei Döllinger in München, 1857 Begleiter Döllingers auf dessen Italienreise, politisch aktiv auf Seiten der Whigs, Parteigänger Gladstones, seit 1858 Tätigkeit für liberale katholische Zeitschriften in England (*Rambler*, *Home and Foreign Review*, *Chronicle*), 1863 Teilnehmer der Münchener Gelehrtenversammlung, während des 1. Vatikanums in Rom,

gleichzeitig auch in die Sir Rowland Blennerhassets<sup>4</sup>. Sie fanden sich zu ihrem Erstaunen beide unter den Unterzeichnern.

Diesen Vorgang hat schon 1887 Johann Friedrich v. Schulte ausführlich kommentiert<sup>5</sup>. Dank der Edition der Briefwechsel Döllinger-Acton und Döllinger-Lady Blennerhassett durch Victor Conzemius<sup>6</sup> besitzen wir leicht zugänglich den schriftlichen Dialog dreier wesentlich Beteiligten. Den ersten Versuch einer Neubewertung der Vorgänge aufgrund der Korrespondenz hat V. Conzemius im Kommentar der entsprechenden Briefstellen gemacht. Doch erscheinen seine Schlussfolgerungen nicht immer völlig berechtigt. Zur Ergänzung und Korrektur des Bildes, das die oben genannten Korrespondenzen vermitteln, sei besonders auf die von Hermann Josef Sieben edierten Briefe Joseph Hubert Reinkens an seinen Bruder Wilhelm<sup>7</sup> und die zahlreichen von Ewald Kessler in seiner Dissertation abgedruckten Briefe<sup>8</sup> hingewiesen.

Unterstützung der opponierenden Bischöfe, ausführliche Konzilsberichte an Döllinger, später Abbau der Vorbehalte gegen die Vatikanischen Dekrete, 1872 Dr. h. c. der Universität München, 1888 hon. LL. D. von Cambridge, 1889 hon. D. C. L. von Oxford, 1895 Regius Professor der Neuen Geschichte in Oxford, Begründer und erster Herausgeber der Cambridge Modern History. DNB 2. Suppl. 8–12; *E. Kessler*, Johann Friedrich 17 Anm. 5.

<sup>4</sup> Vgl. oben Anm. 3: Acton schreibt von «unseren Händen» und bezieht sich im Brief wiederholt auf Blennerhassett. – Sir Rowland Blennerhassett (1839–1909), liberaler politischer Publizist. Aus katholischer irischer Familie, nach der Ausbildung in Downside, Stonyhurst und an Christ Church in Oxford weiteres Studium und staatswissenschaftliche Promotion in Löwen, 1864 Studium in München und Beginn einer freundschaftlichen Beziehung zu Döllinger, in Berlin Bekanntschaft mit führenden deutschen Politikern, politische Tätigkeit auf Seiten der Whigs, Beschaffung des Geldes für die Gründung des Chronicle (oben Anm. 3), 1870 Bekanntschaft mit Charlotte v. Leyden und Trauung des Paares durch Döllinger in St. Bonifaz in München. DNB 2. Suppl. 180f; *V. Conzemius*, DB IV Einleitung XVIII.

<sup>5</sup> *J. F. v. Schulte*, Altkatholizismus 338–340 Anm. 1.

<sup>6</sup> *V. Conzemius* (Bearb.), Ignaz von Döllinger. Briefwechsel (1820–1890), hrsg. von der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften, Bd. I–III: Ignaz von Döllinger–Lord Acton. Briefwechsel 1850–1890, Bd. IV: Ignaz von Döllinger–Charlotte Lady Blennerhassett. Briefwechsel 1865–1886, München 1963–1981.

<sup>7</sup> *H. J. Sieben* (Hrsg.), Joseph Hubert Reinkens, Briefe an seinen Bruder Wilhelm (1840–1873). Eine Quellenpublikation zum rheinischen und schlesischen Katholizismus des 19. Jahrhunderts und zu den Anfängen der Altkatholischen Bewegung, Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte Bd. 10/I–III, Köln–Wien 1979.

<sup>8</sup> Siehe oben Anm. 1.

Die Lage, in die Acton durch die Publikation der Erklärung und den erwarteten Abdruck in der Times geriet<sup>9</sup>, war prekär. Zum einen wollte er sich nicht durch einen öffentlichen Widerruf von der Pfingsterklärung und ihren Unterzeichnern distanzieren<sup>10</sup>, andererseits hatte er nicht unterzeichnet oder die Vollmacht dazu gegeben<sup>11</sup>, weil er die Pfingsterklärung nicht in ihrem Wortlaut gekannt hatte<sup>12</sup>. Soweit befand sich Acton mit Blennerhassett in Übereinstimmung, als dieser in einem Leserbrief die Unterzeichnung verneinte: «Die beiden Herren fanden es unumgänglich nothwendig, den bek[annten] Brief in die Times zu setzen.» schreibt Lady Charlotte Blennerhassett an Döllinger und verschweigt auch nicht den Grund: «...ich glaube, die namentliche Exkommunikation wäre unvermeidlich gewesen<sup>13</sup>.»

<sup>9</sup> Acton an Döllinger 19.6.1871: «Die Erklärung ... wurde schon Samstag abend in der Übersetzung an die Times geschickt. Sie hätte heute erscheinen sollen. Ich weiss nicht warum das nicht geschah.» *V. Conzemius*, DB III 17. Die Erklärung erschien nicht.

<sup>10</sup> Acton an Döllinger 19.8.1871: «Ich vermied es mich öffentlich zu erklären, weil es den Schein gehabt haben würde dass ich mich trennen wollte, oder ... dass ich den Herrn etwas vorwerfe.» *V. Conzemius*, DB III 24.

<sup>11</sup> So Acton an Döllinger 19.6.1871 u. 19.8.1871, *V. Conzemius*, DB III 19, 23 f.

<sup>12</sup> Acton an Döllinger 19.8.1871: «Ich habe nie die Veranlassung gehabt mir die Frage zu stellen ob ich die Erklärung unterzeichnen soll, und ich hatte sie nie gesehen, als sie mit meinem Namen erschien.» *V. Conzemius*, DB III 24. Sinngemäß Acton an Döllinger 19.7.1871, *V. Conzemius*, DB III 18.

<sup>13</sup> Lady Blennerhassett an Döllinger, Ende Juni 1871, *V. Conzemius*, DB IV 504. *E. Kessler*, Johann Friedrich 352 f. Anm. 5 stellt fest: «Lord Acton tat alles, um nicht der Exkommunikation zu verfallen. Vor allem deshalb griff er nie das Vatikanum I direkt an, war aber der Auffassung, dass für die deutschen Theologen (also wohl Döllinger ebenso wie Michelis oder Friedrich) dieser Angriff absolut unausweichlich ... war.» In der Pfingsterklärung wurden aber die Glaubensentscheidungen des Vatikanums I scharf angegriffen. Die Veröffentlichung von Blennerhassetts Erklärung in der Times im Einvernehmen beider erfolgte auch «in ihrer Eigenschaft als katholische Vertreter im Ober- und Unterhaus aus dringenden Gründen der politischen übernommenen Verpflichtungen...». Tagebuchaufzeichnung Lady Blennerhassetts v. 26.9.1871, *V. Conzemius*, DB IV 717. – Charlotte Lady Blennerhassett (1841–1917) geb. in München als Komtesse Charlotte v. Leyden, 1854–1858 Internat des Klosters Blumenthal bei Aachen, 1858 Bekanntschaft mit Döllinger, 1868 Beginn der publizistischen Tätigkeit, 1869/70 in Rom, Bekanntschaft u. a. mit dem zur anti-infallibilistischen Minorität zählenden Bischof Félix Dupanloup von Orléans und Sir Blennerhassett, 1870 Trauung des Paares durch Döllinger in St. Bonifaz in München, der Ehe entsprangen vier Kinder, seit 1871 häufige Reisen, 1886 Rückkehr nach München, 1889 Ehrenpromotion der Phil. Fakultät der Universität München. *V. Conzemius*, DB IV Einleitung XLVII f.

Der genannte Brief erschien am 19.6.1871 in der Times<sup>14</sup>. Er war von Blennerhassett allein unterzeichnet, machte jedoch die entscheidende Aussage für beide: «Several newspapers give among the signatures to the declaration of the German Catholics [sic!] who lately met at Munich the names of <Lord Acton-Dalberg>, and <Sir Blenner-Hassett>. It is needless to say that these are not authentic signatures;...<sup>15</sup>» Mit dieser Erklärung Blennerhassetts war Acton aber nicht zufrieden, da ihm noch die Möglichkeit für eine negative Interpretation seines eigenen Verhaltens offengeblieben schien: «Ich liess die Erklärung B[lennerhassett]s allein erscheinen, obwohl sie eine Bestätigung meiner Unterschrift war. Denn dass Lord Acton Dalberg weder mein Name noch viel weniger meine Unterschrift ist, brauchte nicht gesagt zu werden. Allein es konnte wohl seyn dass ich Freunde ermächtigt hätte für mich zu unterzeichnen, was B[lennerhassett] für mich nicht in Abrede stellte.» Daher verlangte Acton als zweiten Schritt eine öffentliche Erklärung des Münchener Komitees, seine Unterschrift beruhe auf Irrtum<sup>16</sup>. Döllinger, der diese Forderung überbrachte und vertrat, wurde damit abgewiesen: «Ich habe vorgestellt, dass Ihr Begehren nicht unbillig sei, wegen der Verlegenheiten, die daraus für Sie erwachsen können. Aber ich bin auf zähen, beharrlichen Widerstand gestossen. Man meint, dass damit den ultramontanen Blättern ein allzu bequemer Anlass geboten werde, das ganze Comité, und damit auch die vertretne Sache, zu schmähen und zu verdächtigen. Man hat mir entgegengehalten: Wenn ich darauf bestünde, hiess es, könnte es wohl

<sup>14</sup> The Times, Monday, June 19. 1871, p.12. Text bei *V. Conzemius*, DB III 18 Anm.2 und in Übersetzung bei *J. F. v. Schulte*; Altkatholizismus 339 Anm. 1. Vgl. das Zitat aus dem Tablet bei *J. F. v. Schulte*, Altkatholizismus 338 f. Anm. 1.

<sup>15</sup> Das war auch die Sicht des Münchener Komitees, das Acton hierdurch für gerechtfertigt hielt. Döllinger an Acton 26.6.1871, *V. Conzemius*, DB III 20.

<sup>16</sup> Acton berichtet Döllinger, gefragt worden zu sein, was für eine Art von Erklärung er unterzeichnet habe. Als er die Unterzeichnung verneinte, sei er mit einem englischen Zeitungsbericht über die Erklärung konfrontiert worden. «So stehe ich recht blamirt da. Man weiss dass ich das Factum läugnete, zuvor, und jetzt steht mein Name, wenn auch sichtlich nicht in echter Unterschrift, unter der Erklärung.» Acton an Döllinger 19.6.1871, *V. Conzemius*, DB III 18. Aus der Peinlichkeit dieser Situation und der von Lady Blennerhassett bezeichneten möglichen Konsequenzen für den Katholiken Acton (vgl. oben Anm. 1) erklärt sich zum Teil sein starkes Interesse, durch das Münchener Komitee die Unterzeichnung seines Namens widerrufen zu sehen.



geschehen, dass das Comité darüber sich auflöse u.s.w. So bin ich denn ziemlich rathlos<sup>17</sup>». Acton war über die Weigerung des Münchener Komitees, seine Unterschrift öffentlich als Versehen zu erklären, sehr verärgert, wie die Briefe vom 19.8. und 15.9.1871 an Döllinger zeigen<sup>18</sup>. Darin lehnt Acton jeden weiteren Kontakt mit dem Münchener Komitee ab und versucht, auch Döllinger davon fernzuhalten: «Ich muss gestehen dass der moralische Abscheu der mich von den Infallibilisten trennt ganz und genau so mich von einem Theil der Herren trennt, die in Ihrer Nähe sind. Darum will ich mich in der Zukunft von jeder Gemeinschaft mit ihnen fern halten: darum, vor allen Dingen wünschte ich Sie hier (sc. Schloss Herrnsheim bei Worms) zu sehen. Kommen Sie doch, wenn irgend möglich.» Und am 15.9.1871 schreibt Acton über führende Mitglieder des Münchener Komitees an Döllinger: «...das sind Männer, denen man sein Vertrauen nicht schenken darf; und es sind Männer, die Sie nicht zu leiten und zu beherrschen vermögen, für deren Handlungen Sie durchaus nicht verantwortlich oder solidarisch gemacht werden dürfen.» Lady Blennerhassett bestätigt diese Haltung in ihrem Tagebucheintrag vom 26.9.1871: «Hatte er (sc. Acton) mir doch wenige Wochen zuvor in Herrnsheim gesagt, dass er <den Museumsmännern den Krieg erklärt habe><sup>19</sup>».

Auf Blennerhassetts Leserbrief an die Times vom 18.6.1871 antwortete Josef Berchtold einen Monat später in der Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung 200 (19.7.1871) 3585<sup>20</sup>, worauf Blennerhassett unter dem 25.7.1871 eine persönliche Erklärung hierzu an Johann Friedrich richtete<sup>21</sup>. Berchtold gibt an, auf der Schlussitzung vom 30.5.1871 sei die Erklärung Punkt um Punkt verabschiedet und der

<sup>17</sup> Döllinger an Acton 26.6.1871, *V. Conzemius*, DB III 20.

<sup>18</sup> *V. Conzemius*, DB III 24f. u. 32.

<sup>19</sup> *V. Conzemius*, DB IV 32. «Museumsmänner» bezeichnet die Mitglieder des Münchener Komitees nach der am 10.4.1871 im Museumssaal in München abgehaltenen Versammlung. Vgl. *J. F. v. Schulte*, *Altkatholizismus* 336.

<sup>20</sup> Der Text auch bei *J. F. v. Schulte*, *Altkatholizismus* 339 Anm. 1. – Josef Berchtold (1833–1894) 1852–1859 Jurastudium in München, Göttingen und Berlin, 1862 Promotion, 1863 Privatdozent in München, 1867 ao. Professor d. Rechte in München, zugleich 1868–1873 Professor d. Staats- und Völkerrechts an der Kgl. Bayer. Kriegsakademie, 1873 o. Professor d. Rechte, 1870 Alt-Katholik, Teilnehmer an ak. Kongressen und Synoden. Er «blieb bis zum Tode ein thätiges Mitglied der Münchener altkatholischen Gemeinde» (*J. F. v. Schulte*) und starb als Rektor der Universität. ADB 46, 367 f.; *E. Kessler*, *Johann Friedrich* 333 Anm. 2.

<sup>21</sup> Abgedr. bei *J. F. v. Schulte*, *Altkatholizismus* 339 f. Anm. 1.

Beschluss gefasst worden, die Namen der Anwesenden ohne vorherige nochmalige Rückfrage unter die Erklärung zu setzen. Blennerhassett sei anwesend gewesen und habe keinen Einspruch erhoben. So sei auch sein Name zwischen den Unterschriften erschienen. Blennerhassett stellt dagegen fest, auf der genannten Versammlung zwar anwesend gewesen zu sein, sich als Ausländer aber nicht von den gefassten Beschlüssen betroffen gefühlt zu haben. Den Sachverhalt bestätigt J. F. v. Schulte in seinem Brief an Döllinger vom 2. 11. 1871: «Ja man hat auch Kapital daraus geschlagen, dass Lord Acton sich zurückgezogen hat; ich habe von dem Vorgange früher nichts gewusst, bedauere aber, dass Lord Acton aus jener Sache einen so grossen Gegenstand gemacht hat, da er ja den Versammlungen mit Ausschluss der letzten beiwohnte (Sir Blenner-Hassett auch der letzten, worin explicite gesagt und beschlossen wurde, die Namen aller Teilnehmer unter die Erklärung zu setzen) und auch beim Diner genau erfuhr, was geschehen<sup>21a</sup>». Daher lässt sich vermuten, dass die Affäre im Falle Blennerhassetts auf einem Missverständnis beruhte.

Schwieriger stellt sich der Sachverhalt bei Acton dar. Unter den zur Pfingstversammlung eingeladenen Katholiken war zeitweise auch er anwesend, was durch den Bericht im Rheinischen Merkur<sup>22</sup> und die Darstellung der Augenzeugen Schulte<sup>22a</sup> und J. H. Reinkens<sup>23</sup> belegt

<sup>21a</sup> Zit. nach: J. F. v. Schulte, Lebenserinnerungen, Bd. I, 2. Aufl., Giessen 1908, 298.

<sup>22</sup> RhM 23 (4. 6. 1871) 228: «... aber der Geist der Wahrheit ... hat in diesen Tagen des Pfingstfestes die begabtesten Vertheidiger des alten Glaubens, einen Cornelius, Acton, Michelis, Knoodt, Reinkens, Stumpf etc. um den allverehrten Führer (sc. Döllinger) versammelt.» – E. Zirngiebl, Zur Geschichte der altkatholischen Gemeinde München, Separatabdr. aus dem Deutschen Merkur, München 1898, 10 bestätigt ebenfalls die Anwesenheit Actons. Zirngiebl erscheint unter den Unterzeichnern der Erklärung und war als Schriftführer des Münchener Komitees wahrscheinlich selbst Augenzeuge. Vgl. E. Kessler, Johann Friedrich 333 Anm. 8.

<sup>22a</sup> Vgl. unten Anm. 23.

<sup>23</sup> J. H. Reinkens an W. Reinkens, München 31. 5. 1871, H. J. Sieben, Reinkens Briefe III 1766f.: «Michelis und Schulte und der Bruder von Knoodt ... sind schon abgereist. Knoodt will morgen fort ... und Stumpf und Wingerad Freitag. Lord Acton ist noch hier.» – Wilhelm Reinkens (1811–1889) 1829 Theologiestudium in Bonn, 1834 Priesterweihe, 1842 Religionslehrer am Bonner Gymnasium, 1847 Pfr. von St. Remigius in Bonn. H. J. Sieben, Reinkens Briefe I Einleitung VIII f. – Franz Peter Knoodt (1811–1889) Priester und Philosoph. 1829–1833 Theologiestudium in Bonn und Tübingen, 1835 Priesterweihe, 1837 Religionslehrer, 1841 in Wien intensiver Kontakt zu dem Philosophen A. Günther, 1844 naturwiss. Studium in Breslau, 1845 Promotion und ao.

wird<sup>24</sup>. Bezüglich der Pfingsterklärung fährt Reinkens fort: «Wir haben beschlossen, uns, wenn's nötig scheint, anfangs August wieder zu versammeln, jetzt aber eine Art Manifest an die treuen Katholiken Deutschlands zu richten. Über den Inhalt hat zuerst ein Komitee beraten, zu dem auch ich gehörte. Gestern wurden von der Versammlung (23 Personen)<sup>25</sup> die von uns aufgestellten Punkte genehmigt und auf meinen Vorschlag dem Döllinger die Redaktion übertragen<sup>26</sup>.» An dieser Verabschiedung des Inhalts der Erklärung nahm Acton also nicht teil, wie er auch selbst bestätigt: «Ich war aber nicht in der Versammlung, welche die Art der Redaktion entschied;...<sup>27</sup>» «Ich hatte keinen Antheil an den Besprechungen über die Redaktion, z.Theil durch den Zufall von jenem Besuch des Brentano<sup>28</sup>.»

Einen Einblick in die Redaktionsgeschichte der Erklärung gibt C. A. W. v. Cornelius: «Das Manifest habe ich Dienstag (sc. 6. 6. 1871) von D[öllinger] erhalten, es namentlich in der Form Stark erweitert ihm Donnerstag (sc. 8. 6. 1871) zurückgegeben. Er hat dann, wie er mir flüchtig mittheilte, noch einige Änderungen angebracht, und es dann Huber<sup>29</sup> gegeben, der es ohne Zweifel Samstag (sc. 10. 6. 1871) dem

Prof. für Philosophie in Bonn, 1847 o. Prof., Alt-Katholik, 1878–1889 Generalvikar, ADB 51, 262–272; NDB XII 211. – Wingerad = evtl. Wilhelm Hubert Wingerath (geb. 1831) Dr.phil., 1861 Priester in Köln, 1872 als beurlaubt und ohne dienstliche Funktion verzeichnet. *H. J. Sieben*, Reinkens Briefe III 1766 Anm. 52.

<sup>24</sup> Wahrscheinlich bezieht sich auch Actons Bemerkung vom 15. 9. 1871 darauf: «Das meinte ich schon damals in München, als die Immoralität der Wortführer noch nicht entdeckt war, und ich Ihnen von der entscheidenden Wichtigkeit Ihres Buchs sprach.» *V. Conzemius*, DB III 34. Zu dem erwähnten Buch vgl. Acton an Döllinger 7. 2. 1871, *V. Conzemius*, DB III 11.

<sup>25</sup> Der Pfingsterklärung folgen 31 Namen. Zieht man Actons Namen ab, müssen noch 7 weitere Personen der Erklärung beigetreten sein.

<sup>26</sup> *H. J. Sieben*, Reinkens Briefe III 1767.

<sup>27</sup> Acton an Döllinger 19. 6. 1871, *V. Conzemius*, DB III 18.

<sup>28</sup> Acton an Döllinger 19. 8. 1871, *V. Conzemius*, DB III 23. – Der Philosoph Franz Brentano (1838–1917) hatte Döllinger und Acton an Ostern 1871 in München kennengelernt. C. Stumpf, in: O. Strauss, Franz Brentano. Zur Kenntnis seines Lebens und seiner Lehre. Mit Beiträgen von C. Stumpf und E. Husserl, München 1919, 122.

<sup>29</sup> Johann Nepomuk Huber (1830–1879) Laientheologe und Philosoph. 1850 Studium der Theologie und Philosophie in München, 1854 Dr.phil., 1855 Habilitation, 1859 ao. Prof. und 1861 o. Prof. für Philosophie und Pädagogik in München, 1859 Indizierung von H.s Buch «Philosophie der Kirchenväter» (1859) und Verbot seiner Vorlesungen für katholische Theologiestudenten, seit dem Vatikanum I Alt-Katholik. NDB III 363. – Vermutlich spielt Acton im Brief vom 19. 8. 1871 auf diese Übergabe des Manuskripts an.



hiesigen Comité vorgelegt hat. Ich konnte leider dieser Sitzung nicht beiwohnen und habe auch noch nicht gehört, was vorgekommen, zweifle aber nicht, dass alles fertig und nach Augsburg (sc. zur AAZ)<sup>30</sup> abgegangen<sup>31</sup>.» Döllinger, der ebenfalls verhindert war, machte diese Komiteesitzung für die Unterschriftenaffäre verantwortlich. Er erklärte gegenüber Acton: «Wer es eigentlich gewesen, der die Einreihung Ihres Namens zu verantworten hat, habe ich nicht erfahren können; wie Sie wissen, war ich nicht in der Versammlung (gleichzeitig hatte die Akademie eine Sitzung)<sup>32</sup>.» Weiter bekannte Döllinger nach einem Briefzitat bei Acton: ««Die Namensunterschriften wurden ohne dass ich darum wusste, von dem Comité darunter gesetzt, etc.<sup>33</sup>»» Tatsächlich setzte J. Berchtold, der als Sekretär der Pfingstversammlung für die Druckfassung des Manuskripts und deren Versendung an die genannten Zeitungen verantwortlich gewesen sein dürfte, die Namen der Befürworter hinzu<sup>34</sup>. Ob und inwieweit die Versammlung vom 10.6.1871 daran beteiligt war, ist dem Verfasser unbekannt. Es bleibt der Widerspruch zwischen der wiederholten Darstellung Berchtolds, die Namen Blennerhassetts und v.a. Actons erst nach Rücksprache mit Döllinger bzw. dessen ausdrücklicher Einwilligung mitveröffentlicht zu haben<sup>35</sup>, und den negativen Aussagen Döllingers

<sup>30</sup> E. Kessler, Johann Friedrich 338 Anm.3.

<sup>31</sup> Cornelius an Stumpf 12.6.1871, zit. nach E. Kessler, Johann Friedrich 338. – Carl Adolf Wenzeslaus v. Cornelius (1818–1903) Historiker. Studium in Bonn und Berlin, Prof. für Geschichte am Lyzeum in Braunsberg, 1851 Habilitation in Münster, 1854 dort ao. Prof., 1855 o. Prof. in Bonn, 1856 in München, alt-katholisch. NDB III 363. – Theodor Stumpf (1831–1873) 1854 Lehrer in Koblenz, mehrere Jahre Vizepräsident des Koblenzer Katholischen Gesellenvereins, publizistisch tätig für die Kölnischen Blätter und den RhM, alt-katholisch. E. Kessler, Johann Friedrich 239 Anm.2.

<sup>32</sup> Döllinger an Acton 26.6.1871, V. Conzemiuss, DB III 20. – Am 10.6.1871 nahm Döllinger an einer Wahlsitzung der Historischen Klasse der Akademie, deren Klassensekretär er war, teil. Freundliche Mitteilung des Archivs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

<sup>33</sup> Acton an Döllinger 15.9.1871, V. Conzemiuss, DB III 52. Auch Blennerhassett vertrat gegenüber Friedrich am 25.7.1871 brieflich die Ansicht: «Wir (sc. Acton und Blennerhassett) wissen, dass es gegen seinen (sc. Döllingers) Rath war, wenn Herr Professor Berchtold unsere Namen mit unterzeichnete.» Zit. nach J. F. v. Schulte, Altkatholizismus 340. – Der von Acton zitierte Brief scheint nicht mehr erhalten. V. Conzemiuss, DB I Vorwort XXVII schätzt den Verlust seit Actons Tod auf rund 100 Briefe der Korrespondenz mit Döllinger.

<sup>34</sup> Vgl. Blennerhassett an Friedrich, oben Anm.30.

<sup>35</sup> J. F. v. Schulte, Altkatholizismus 339 Anm.1; Acton an Döllinger 15.9.1871, V. Conzemiuss, DB III 32.

der bezüglich Berchtold feststellt: «Was Berchthold betrifft, so genügt wohl zu bemerken, dass ich seit 4 Monaten kein Wort mit ihm gesprochen habe<sup>36</sup>.» Allerdings froren die Beziehungen zwischen Döllinger und Berchtold nicht ein. So befragte Döllinger Anfang 1873 Berchtold über die kirchenpolitischen Ansichten seines Schwagers<sup>37</sup> und empfahl Reusch am 18.4.1873: «Zur Stunde werden Cornelius und Berchtold von München bei Ihnen eintreffen, um mit zu berathen. Machen Sie doch ja gemeinsame Sache mit Ihnen gegen den von Schulte etc. entworfenen Verfassungsplan (sc. der SGO)<sup>38</sup>.» In den achtziger Jahren beriet Berchtold Döllinger juristisch<sup>39</sup>. Zu Berchtolds Version bekannte sich offenbar auch Friedrich, der noch am 24.5.1892 bemerkt: «Es scheint mir, man ist wieder einmal in dem bekannten englischen Kreis in grosser Verlegenheit, wie 1871 mit den Unterschriften Actons u. Blennerhassetts<sup>40</sup>.»

Letztlich kann der Verfasser weder G.Himmelfarb zustimmen, wenn sie das Fazit zieht: «It is certain that, like Blennerhassett, he

<sup>36</sup> Döllinger an Acton 19.9.1871, *V. Conzemius*, DB III 36. Vgl. Acton an Döllinger 15.9.1871, *V. Conzemius*, DB III 32: «Sie schrieben dass Sie noch mehr Grund haben als ich über Berchtold und seine Genossen zu klagen, und meinen, ich solle auch, um der Sache willen, schweigen und verzeihen.»

<sup>37</sup> *E. Kessler*, Johann Friedrich A 22.

<sup>38</sup> Döllinger an Reusch 18.4.1873, akBA Bonn 7.115, Transskription von H.-J. Vogels, Brief Nr. 57 mit Anm. 4, im Alt-Katholischen Seminar der Universität Bonn. – Franz Heinrich Reusch (1825–1900) atl. Exeget, ak. Generalvikar. Studium der Theologie, Philosophie und orientalischer Sprachen in Münster, Tübingen und München, 1849 Lic.theol. und Priesterweihe, 1854 Habilitation, 1858 ao.Prof., 1861 o.Prof. für Atl. Exegese in Bonn, Alt-Katholik, 1873–1878 Generalvikar. L.K.Goetz, Franz Heinrich Reusch 1825–1900, Gotha 1901; A.Franzen, Die Katholisch-Theologische Fakultät in Bonn im Streit um das Erste Vatikanische Konzil, Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte Bd.6, Köln-Wien 1974, insb. 61–64.

<sup>39</sup> Berchtold an Döllinger 10.10.1886 und. 13.7.1887, BSB München, Döllingeriana II (Berchtold).

<sup>40</sup> Friedrich an Reusch 24.5.1892, zit. nach *E. Kessler*, Johann Friedrich 485 Anm.3. Allerdings war Friedrich zu dieser Zeit wegen der Konkurrenz bei der Auswertung des Nachlasses Döllingers nicht sehr gut auf Acton zu sprechen. Vgl. *E. Kessler*, Johann Friedrich A 34; *V. Conzemius*, DB I Vorwort XXIII f. – Johann Friedrich (1836–1917) 1854–58 Lyzeum in Bamberg, 1859 Priesterweihe, 1859 Studium in München v.a. bei Döllinger, 1860 Dr.theol., 1862 Habilitation, 1864 Assistent am Homiletischen Seminar in München, 1869–1870 als Theologe des Kardinals Gustav Adolf v. Hohenlohe-Schillingsfürst für das Vatikanum I in Rom, alt-katholisch, 1872 o.Prof. für Kirchengeschichte, 1874/75 Mitbegründer der Christkatholischen Fakultät in Bern, 1882 in die Philosophische Fakultät I in München versetzt. *E. Kessler*, Johann Friedrich.

agreed completely with the purport of the declaration<sup>41</sup>», noch V. Conzemius, der sogar die Teilnahme Actons an der Pfingstversammlung verneint<sup>42</sup>. Damit ist allerdings noch nicht befriedigend beantwortet, warum Acton so hartnäckig einen Widerruf seiner Unterschrift durch das Münchener Komitee erstrebte und so erbittert war, als das Komitee nicht darauf einging. Seinerzeit meinte Döllinger, Acton seien «in dem Texte der Erklärung selber eine oder mehrere Stellen besonders misfällig und anstößig...<sup>43</sup>» Dagegen spricht bis zu einem gewissen Grad die Beobachtung G. Himmelfarbs, dass in Actons persönlichem Exemplar von Schultes «Altkatholicismus» derartige Textmarkierungen in der Erklärung und im Kommentar Schultes fehlen<sup>44</sup>.

Vielleicht lässt sich aus der Retrospektive leichter eine Antwort versuchen: Unter dem frischen Eindruck des Konzils klagte im August 1870 Acton gegenüber Döllinger den Papst als Häretiker an und fuhr fort: «Gemeinschaft mit Rom kann nicht mehr als Bedingung der Orthodoxie gelten<sup>45</sup>.» Sein zur gleichen Zeit verfasstes «Sendschreiben an einen deutschen Bischof des Vaticanischen Concils<sup>46</sup>» geriet als «mit der offiziellen Ansicht nicht konform» (A. B. Hasler) auf den Index<sup>47</sup>. Noch befand sich Acton in prinzipieller Übereinstimmung mit dem künftigen Alt-Katholiken F. Michelis<sup>48</sup>, als er schrieb: «Übrigens sehe ich nicht ein wie die Klage der Häresie welche Michelis gegen

<sup>41</sup> G. Himmelfarb, Lord Acton. A Study in Conscience and Politics, London 1952, 114.

<sup>42</sup> V. Conzemius, DB III 33 Anm. 1.

<sup>43</sup> Döllinger an Acton 19.9.1871, V. Conzemius, DB III 36.

<sup>44</sup> G. Himmelfarb, Lord Acton 114 Anm. 1.

<sup>45</sup> Acton an Döllinger ca. 25.7.1870, V. Conzemius, DB II 442.

<sup>46</sup> Gedruckt: Nördlingen: Beck 1870 (19 S.).

<sup>47</sup> A. B. Hasler, Pius IX. II 518 mit Anm. 4.

<sup>48</sup> Friedrich Bernhard Ferdinand Michelis (1818–1886) Philosoph. Studium der Theologie, Philologie und Philosophie in Münster, 1838 Priesterweihe, Philologiestudium in Bonn, 1849 Dr. phil., 1855 Pfr. in Albachten bei Münster, 1860 Organisator der ökumenischen Erfurter Konferenz, Gegner E. Haeckels und J. Kleutgens, 1863 Teilnehmer der Münchener Gelehrtenversammlung, 1864 ao. Prof. und 1869 o. Prof. für Philosophie in Braunsberg, nach 1870 besonders tätig für die Einrichtung der ak. Seelsorge in Südbaden. ADB 52, 376–384; J. F. Waldmeier, Der altkatholische Klerus von Säckingen/Waldshut und Zell im Wiesental. Ein Beitrag zur Geschichte des Altkatholizismus in Südbaden, Frick 1980, 22–41. W. Belz, Friedrich Michelis und seine Bestreitung der Neuscholastik in der Polemik gegen Joseph Kleutgen, Leiden 1978, 3–46.

den Papst erhebt, vermieden werden kann<sup>49</sup>.» Doch zeigte sich in der Folgezeit das Auseinanderdriften der Positionen. Sie mündete bei Acton in die Interpretation der Geschichte der kirchlichen Lehre und der jüngst verkündeten Dogmen, was ihm das Verbleiben in der *Communio* mit Rom erlaubte<sup>50</sup>. Dagegen ging die Pfingsterklärung inhaltlich über die negative Kritik am Vatikanum I hinaus und plädierte für positive Neuansätze (nötige Reformen, Dezentralisation der Kirche, Wiedervereinigung der getrennten Konfessionen)<sup>51</sup>. Döllinger war, trotz des Drängens Actons, nicht bereit, von seinem Weg abzuweichen. Vielmehr suchte er im Sinne Schultes zu wirken, der in dem zitierten Brief vom 2. 11. 1871 eindringlich gemahnt hatte: «Mir scheint, unsere Sache ist so ernst, dass man selbst berechnigte Empfindlichkeit nicht Einfluss gewinnen lassen muss. Deshalb hoffe ich, dass Sie auch

<sup>49</sup> Acton an Döllinger August 1870, *V. Conzemius*, DB II 443.

<sup>50</sup> *U. Noack*, Katholizität und Geistesfreiheit. Nach den Schriften von John Dalberg-Acton 1834–1902, Frankfurt a. M. 1947, 106: «Einige Jahre später war er sich endgültig klar darüber geworden, dass sein entscheidender Einwand gegen die vatikanischen Dekrete vom Juli 1870 in den *vorangegangenen* Lehren lag, die dadurch, wie er meinte, sanktioniert und wieder belebt worden seien. ...er hoffte, dass noch einmal eine «authentische Anmerkung oder Kundgebung» jene gefährlichen Konsequenzen definitiv aus dem Wege räumen würde. Er sah wieder einen fernen Hoffnungsschimmer, weil die deutschen Bischöfe die vatikanische Meinung, dass der Papst die Autorität der Bischöfe in jeder Diözese absorbiere, zurückgewiesen hatten. ... Er sah also den Ausweg aus dem Dilemma darin, dass man auf der Autorität der *Tradition* bestehe, als der einzigen Auslegungsregel.»

<sup>51</sup> *E. Zirngiebl*, Gemeinde München 10f. – *V. Conzemius*, DB III 33 Anm. 2 urteilt: «Es ist nicht genügend bekannt, welche Kluft Döllinger von den radikalen «Kirchengründern» vom Schlage eines Michelis oder eines Huber trennte.» Die Tendenz dieser Äusserung, auf die bereits *E. Kessler*, Johann Friedrich 355ff. eingeht, durchzieht die Kommentierung des gesamten Briefwechsels Döllinger–Acton. Dagegen sei besonders auf die in den oben Anm. 1 genannten IKZ-Aufsätzen von *R. Keussen* und *W. Krah* zusammengestellten Argumente verwiesen und auf *E. Kessler*, Johann Friedrich, insb. 326f., 350, 357, 361, 371, 410ff. Vgl. auch Peter Neuner, Döllinger als Theologe der Ökumene, Beiträge zur ökumenischen Theologie Bd. 19, Paderborn–München–Wien–Zürich 1979, 117: «Döllingers Initiativen unmittelbar nach der Verkündigung des Dogmas von der päpstlichen Unfehlbarkeit, sein Versuch, die oppositionellen Theologen zu solidarisieren und sie mit den Bischöfen der Minorität zu einer Front gegen die Beschlüsse des Konzils zu verbinden, haben den Anstoss zur altkatholischen Bewegung gegeben. ... Ohne Döllinger, so kann mit Recht behauptet werden, wäre der Protest die Sache einzelner Theologen geblieben, hätte wohl aber nicht zu einer Bewegung geführt, die in die Bildung einer selbständigen Kirche mündete.»

Lord Actons Missstimmung heben werden<sup>52</sup>.» Am 11.9.1872 berichtet Döllinger an Schulte: «Ich habe hier in T[egernsee] mit Lord Acton 4 Wochen verlebt. Das wird hoffentlich für die Sache einige Früchte tragen. Näheres mündlich<sup>53</sup>.»

Gegenüber Acton bekannte sich Döllinger klar zum beginnenden Alt-Katholizismus: «Gewiss haben Sie Recht, mich zu warnen und auf die Fussangeln hinzuweisen, die auf meinem schwierigen und wahrlich nur widerwillig betretenen Pfade liegen. ... Gleichwohl weiss ich bis jetzt zurückblickend den Moment oder den Fall nicht zu entdecken, wo ich wesentlich anders hätte handeln sollen, als ich gehandelt habe. ... Damit die falsche Lehre in der Kirche nicht herrschend werden oder doch später wieder ausgestossen werden könne, muss es eine Anzahl von Menschen geben, welche sie laut und offen fort und fort verwerfen und bestreiten, die sich aber nicht selber von der Kirche trennen. Das ist es, was wir wollen – *dazu gehört ein gewisser modus vivendi, und diesen zu finden ist jetzt die Aufgabe*. Es schmerzt mich, dass Sie uns dabei Ihren Rath und Mitwirkung vorenthalten, und geflissentlich ferne bleiben. Ich selber habe keine Wahl, ich muss thun was ich kann um die Bewegung nicht ausarten und verwildern zu lassen, und darf und will mich den Männern in Bonn, Breslau u.s.w. nicht entziehen, die von Anfang an mir treu zur Seite gestanden sind<sup>54</sup>.» (Hervorhebung vom Verfasser.)

Bonn

*Rudolf Karl Bulin*

<sup>52</sup> J. F. v. Schulte, Lebenserinnerungen I 298.

<sup>53</sup> BSB München, Schulteana 32. Altkatholische Theologen 3 (Döllinger, J.J.I.v.).

<sup>54</sup> Döllinger an Acton 19.9.1871, V. Conzemius, DB III 36 f.